

Zufrieden mit dem Urknall?



Redaktorin Flurina Valsecchi über ihre drei Fasnachts-Highlights

Die Tagwache war einer meiner ersten Einsätze bei der «Neuen Luzerner Zeitung», das war vor zehn Jahren. Wow, dachte ich, meine Kollegen schicken mich an einen der wichtigsten Fasnachtseinsätze. Freude und Nervosität wechselten sich im Minutentakt ab. Oder war wohl die Uhrzeit der Grund dafür, weshalb man den Termin an die Volontärin loswerden wollte? Doch dann war ich sehr beeindruckt – so sehr, dass der Artikel noch heute

EINZELMASKE

in meinem Büro an der Wand hängt. Damals übrigens stellte ich wohl eine meiner bisher besten Journalisten-Fragen, und zwar an den damaligen Fritschivater Hugo Hostettler: «Sind Sie zufrieden mit dem Urknall?»

An der Vorfasnacht in Zell kams zu meinem nächsten Erlebnis: Ich wollte nur kurz raus aus der Festhalle an die frische Luft und wurde nachher nicht mehr eingelassen, weil die Halle schon zu voll war. Ich versuchte, die Leute am Eingang mit allen Tricks zu überreden, mich doch wieder einzulassen – ja, ich zeigte sogar meinen internationalen Presseausweis. Ganz zur Freude des Publikums um mich herum, alle bewunderten den aus ihrer Sicht gut gebastelten Presseausweis und applaudierten für meine «einstudierte» Darbietung. Es war eine der besten Partys meines Lebens.

Einmal überredete mich ein Kollege, nach der Arbeit noch kurz im «Magdi» in Luzern vorbeizugehen. Es kamen Prinzessinnen und Strassenarbeiter an unseren Tisch, irgendwann verschwand mein Kollege (ein Pirat), dafür setzten sich Bergsteiger und mehrere Michael Jacksons. Ich blieb. Und je heller es wurde, desto wahrer klangen ihre wundersamen Geschichten, die man so nur zur Fasnachtszeit aufgetischt bekommt.

Nur etwas, liebe Leserinnen und Leser, habe ich bis heute absolut nicht begriffen: Warum werden die nassen Teebeutel an der Fasnacht jeweils an die Decke geschleudert? Gesehen unter anderem in Neuenkirch, wo sie zu Hunderten wie eine teure Kunstinstallation über mir baumelten. Aber von diesem Highlight erzähle ich lieber ein andermal...

flurina.valsecchi@luzernerzeitung.ch

Schicken Sie uns Ihre Bilder!

FASNACHT Haben Sie ein besonders gelungenes Fasnachtssujet fotografiert? Dann schicken Sie uns davon ein digitales Bild in hoher Auflösung. Dieses können Sie auf www.luzernerzeitung.ch/leserbilder direkt hochladen.



Alle hochgeladenen Bilder werden auf www.luzernerzeitung.ch/leserbilder publiziert, die besten auch in der Zeitung.

Gesucht: Der beste Grend

WETTBEWERB Jung und Alt liess gestern für unseren Wettbewerb seinen Grend ablichten. Darunter sind feurige Vögel und Pestfratzen.

BASIL BÖHNI
stadt@luzernerzeitung.ch

Während Tagen und Wochen haben die rüddigen Fasnächtler an ihren Kostümen und Grende gearbeitet. Seit gestern können sie diese nicht nur in den Gassen Luzerns ausführen, sondern mit ihnen in unserem Wettbewerb um den ersten Platz ringen. Über 150 Fasnächt-

ler posierten während dreieinhalb Stunden im Eventmobil der «Neuen Luzerner Zeitung» beim Schwanenplatz. Dem Erstplatzierten winkt ein Romantik-Wochenende in Celerina GR für zwei Personen. Zudem gibts weitere Preise.

Posieren zu Guuggenmusik

Während die Chottlebotzer Lozärn (u. a. mit dem Rüddige Lozärner Urs Doggwiler an der Trommel) auf dem Carparkplatz beim Schwanenplatz den Fasnächtlern einheizten, fand sich ein feuerroter Phönix im Neue-LZ-Eventmobil ein. Unter der Maske verbirgt sich Madeleine Schindler (30). Ihr Gewand und die Greifvogelmaske habe sie während

rund eines Monats angefertigt. «Dass ich mir jedes Jahr eine Verkleidung bastle, steht für mich ausser Frage», sagt Schindler. Das mache für sie die Fasnacht aus, «ond ned s Suffe».

Ganz andere Farbtöne haben Kati Ember (41) und Karin Limacher (47) gewählt. Die mittelalterliche Pest hat ihre grau-grünlichen Papp-Fratzen fürchterlich entstellt. Mit drei weiteren Kollegen ziehen sie als «Illuminati-Gruppe» durch die Fasnachtstage. «Jeden Tag. Da machen wir keine Ausnahmen», sagt Limacher.

Ein schönes Bild geben Margrit Rössli (48) und ihre zwei Kollegen ab. Sie geniessen die Fasnachtsta-

ge unter grossen, aufwendig ausgearbeiteten Gnom-Masken. Seit September seien sie mit dem Basteln beschäftigt. Alle drei arbeiten in einem Bastel- und Fasnachtsladen. Doch damit ist für sie das Thema Verkleidung und Fasnacht noch lange nicht gegessen. «Nachdem wir während der letzten Tagen rund 150 Prozent gearbeitet haben, geniessen wir nun die Fasnachtstage umso mehr», sagt Rössli und zieht mit ihren Kollegen weiter durch den Konfettiregen.

Alle fotografierten Grende können auf unserer Internetseite www.luzernerzeitung.ch angeschaut und bewertet werden. Die zehn besten Masken werden dann morgen in der Neuen LZ und ihren Regionalausgaben erscheinen.



Ein Strickwarenkorb, ein surrealer Kopf und ein feuerroter Phönix: Ist einer von ihnen der beste Grend?

Bilder Jakob Ineichen

Moggetätscher verneigen sich vor den SBB

STERNENPLATZ Es herrscht viel Betrieb auf dem Dach des «Stadtkellers» am Sternenplatz. Die Moggetätscher haben für ihr Dachtheater eigens einen Bahnhof aufgebaut. An mehreren Auführungen den ganzen Tag überstehen Pendler neben Reisenden mit Ski und warten auf den einfahrenden Zug. Am Kiosk decken sie sich mit den neuesten Zeitungen ein. Die Kioskplakate versprechen News von «Weltwoche»-Köppel, vom «Tatort»-Dreh zu Luzern und von Bischof Gmür, der eine Ministran-

ten-Gewerkschaft gründet. Doch wo bleibt der Zug?

Schriill pfeift der Bahnhofsvorstand mit seiner Trillerpfeife, und ständig gibt es Durchsagen. Der Cisalpino aus Italien komme verspätet an, «er verneigt sich noch etwas länger vor der Rütliwiese». Etwas später bleibt der Cisalpino auf der Sentimattbrücke stecken, weil die Neigung der Brücke nicht mit jener der Neigung des Cisalpino übereinstimmt. Viel Ungemach für die SBB. Immerhin: Per Durchsage entschuldigen sich die

SBB für all die Unannehmlichkeiten, für die fehlenden Sitzplätze in den Zügen, für die stets steigenden Ticketpreise – und für die aus Kostengründen abgehängten Speisewagen. «Wir verneigen uns vor Ihrer Stehkraft und halten Sie auf dem Stehenden.»

Heiratsantrag von Fredy Hinz

Und immer wieder tritt die traurige Braut auf, die ihren Bräutigam verloren hat und einen Ersatz sucht. Bis Fredy Hinz sich ihrer erbarmt...

Einmal mehr ist das Theater der Moggetätscher rüddig verreckt, ohrenbetäubend laut, mit detailverzierten schönen Grende geschmückt und mit träfen Sprüchen gespickt. Seit 30 Jahren verleihen die Moggetätscher der Luzerner Fasnacht auf dem Sternenplatz eine spezielle Note. Und geben heisse Tipps für den Alltag mit. So etwa jenen: «Der Kluge reist im Zuge, de Klügger nemmt de Flügger.»

CHRISTIAN BERTSCHI
christian.bertschi@luzernerzeitung.ch



Theater vom Bahnhof, in dem der Zug immer schon abgefahren oder noch nie angekommen ist: die Moggetätscher frei nach Mani Matter auf dem «Stadtkeller»-Dach.

Bild Nadia Schärli